

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Alemanne. 1931-1945 1943**

81 (22.3.1943)

Freiverkauf: 10 Pfennig

Der Nennwert beträgt 20 Pfennig als Wertscheinung...

Der Alemann

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Unser Ziel: Die wahre sozialistische Volksgemeinschaft eringen wir nur durch den Sieg über das Weltjudentum!

Der Führer sprach zum Heldengedenktag

Heldentum unserer Soldaten überwand endgültig die Krise an der Ostfront

Wehrmacht und nationalsozialistische Bewegung retteten Deutschland und Europa vor der Vernichtung durch den Bolschewismus - Die kämpfende Nation - Der Nationalsozialismus wird auch mit seinen äußeren Feinden fertig werden

Unsere Gefallenen, Pioniere einer besseren Zukunft

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 21. März.

Unter dem Schatten des harten Geschicks von Stalingrad beging an diesem Sonntag das deutsche Volk den Heldengedenktag...

Reiter, Großadmiral Dönitz, Reichsführer H. Himmler, Generalfeldmarschall Milch...

Die Klänge einer brudersichen Einsicht füllten mit ihren heroischen Rhythmen den Raum...

zubeugen, um in den kommenden Monaten in freigebliebener Ruhe unseren braven Männern...

Das unergängliche Verdienst unserer Soldaten

Wenn es noch notwendig gewesen wäre, um unserem Volk den ganzen Sinn dieser gigantischen Ausdauerleistung zu verdeutlichen...

Die Rede des Führers

Sum viertes Male begehen wir den Heldengedenktag unseres Volkes in diesem Räume...

durch ein unverdientes Schicksal - geführt worden war, zu überwinden...

Neue schwere Sowjetverluste In zehn Tagen 961 Bolschewistenpanzer zerstört oder erbeutet

Aus dem Führerhauptquartier, 21. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während im Raum von Charkow-Bielogorod unsere Truppen in breiter Front den oberen Donau erreichen...

nördlich des Dniepr und südlich des Dnepr angegriffen. Seine Angriffe fakturiert überaus...

An der Zeit vom 11. bis 20. März wurden an der Ostfront allein durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS 961 Sowjetpanzer zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig gemacht.

Der Bahnstreckentpunkt Kaniow an der Don-Ämündung, die Stadt Wotschlowgrad, Penningrad, Industriewerke an der oberen Wolga sowie Städte und Dörfer...

Ein Angriff härtester feindlicher Kräfte in Mittelitalien wurde abgewiesen...

Jäger und Jagdabteilung der Luftwaffe schossen gestern im Mittelmeerraum bei drei eigenen Verlusten 16 feindliche Flugzeuge ab.

Italienische Torpedoflugzeuge versenken 7000-Ton-Dampfer

Rom, 21. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag gibt u. a. bekannt:

In den vergangenen Tagen vom Heindopen unsere Stellungen im Südschiff der tunesischen Front...

Der Verlust von Bombern und Torpedoflugzeugen, eines unserer Geleitzeuge im Mittelmeer auszugreifen, wurde von dem zum Schutz eingesetzten Jägern...

Ein Neukrüder erhielt das Ritterkreuz

DNB, Berlin, 21. März.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Karl Wilhelm von Saltschew...

Oberleutnant Otto Döfer, am 8. Mai 1917 als Sohn des Fabrikbesizers Bernhard Döfer in Neu-Rade bei Schwabmühl geboren...



Flak-Kanoniere haben ihr Geschütz auf einem Kufenschlitten montiert...

Kämpfende Nation

Im - Zum erstenmal seit dem 8. November 1942 hatte geherrn der Führer wieder persönlich zum heroischen Volk gesprochen...

Aus den Ergebnissen des hinter und legenden Winters konnte darum der Führer geherrn mehrere grundsätzliche Feststellungen treffen...

Die vierte Feststellung aber, daß die deutsche Wehrmacht immer mehr zur kämpfenden Nation geworden ist...

Vor ihm jedoch liegt ein Kampf, in dem das Volk seine gesamte Kraft einbringen muß...

stungen, der, wenn er nicht vor den Augen Europas das Element der Zerschlagung einbringt zu arbeiten vermöge, diesen Kontinent in ein einziges Ruinenfeld verwandeln würde. Aber nicht die verbrannten Städte wären es, die schrecklichen Kulturdenkmäler, die als schmutzige Leichen dieses Kampfes dann übrig blieben, sondern die heimlich niedergeworfenen Menschenmassen, die die tiefer unmetaphysischen nur genau so zum Opfer fallen würden wie es in der Zeit der Hunnen- und Mongolenherrschaft schon der Fall war.

Was der Deutsche und die mit ihm verbündeten Soldaten heute im Osten beschreiben, ist nicht das kleinere Äußerliche oder das soziale und geistige Gespinnste dieses Kontinents, sondern es sind die ewigen menschlichen Substanzen, von denen seit grauen Vorzeiten alle Werte ausgegangen sind, die nicht nur Europa und Amerika, sondern darüber noch weit hinaus der menschlichen Kultur überhaupt ihren heiligen Ausdruck geben haben.

**Satanische Zerschlagungswut unserer Feinde**

Neben dieser aus dem Osten drohenden Welt der Barbarei erleben wir nicht weniger die satanische Zerschlagungswut; das mit ihm verbundene so genannten Weltens, die Kriegseliten unserer Feinde sind uns aus zahllosen Publikationen, Reden und offenen Forderungen bekannt. Das Geschwätz einer Wilson-Gebete weist dagegen genau so viel wie die einflussigen 14 Punkte Wilson gegenüber der dann gekommenen realen Gestaltung der Verhältnisse. So wie der Kriegsgeschichtschreiber in der parlamentarischen englischen Demokratie, als er 1918 noch nicht verantwortlich Leiter Großbritanniens war, mit seinem Ausrufen, daß Deutschland wieder vernichtet werden müßte, der kommenden Entschädigung den Weg wies, so propagieren in diesen Tagen die demokratischen Elemente der jenseitigen Friedensforderungen schon heute den von ihnen angeführten Jähling Europas nach dem Kriege.

**Der ewige Haß des Judentums**

Und ihre Ziele bedarf es wohlwärtig mit den und nicht nur bekämpfen, sondern erziehen Demonstrationen ihrer beständigen Verbundenheit: Ausrottung aller nationalbewussten kontinentalen Völker und an der Spitze unseres eigenen deutschen, C) dabei englische oder amerikanische Väter, Parlamentarier, Volkstribunen und Literaten die Zerschlagung des Reiches, die Wegnahme der Kinder unserer Völker, die Sterilisierung der männlichen Jugend usw. als erstes Kriegsziel fordern, oder ab der Bolschewismus kurzweilig die Abschichtung ganzer Völkerschichten von Männern, Frauen und Kindern in der Praxis betreibt. In ein und dasselbe. Denn die letzte treibende Kraft ist ohnehin der ewige Haß jener verfluchten Rasse, die seit Jahrtausenden als wahre Gotteslästerer die Völker so lange schändet, bis sie in Zeiten der Selbstbestimmung ihrer Feinde wieder erwehren.

**Deutschland teltete Europa**

Ich spreche dies nicht aus für das deutsche Volk. Es braucht heute seines Zuspruchs in seiner moralischen Haltung. Die Front bedarf ihr liles Heldentum seit über tausend Tagen, und ihr zur Seite steht heute die deutsche Heimat, die selbst in großen Teilen des Reiches Kriegsgebiet geworden ist. Nicht nur, daß sie arbeitend und schaffend unseren Soldaten die Waffen liefert, nein, sie ist gewonnen, ihren eigenen Kampf zu führen, und im Erbdeuten und Ertragen der feindlichen Zerschlagungswut wachsen Frauen, in Kinder empor in einem Heldentum, das sich oft in nicht mehr von dem an diesen Stellen der Front untersteht. Was aber die sogenannte „Neutrale Welt“ betrifft, so ist die Voraussetzung für die dort so beliebte überhebliche, halb beschauische, halb beherrschende Betrachtung der Ereignisse doch nur, daß sie sich nicht in der Oberbereitschaft befinden, die sie zu sehen, die sie dann bewahren, die harte Wirklichkeit an eigenen Leiden selbst kennen und spüren zu lernen.

Denn eines ist sicher: in einer solchen Zeit können Völker auf die Dauer nur mit harter Disziplin bestehen. Wir dürfen deshalb den Gewern nur dankbar sein, daß sie mit eigener Hand den Weltfrieden objektiv in den deutschen Volk ausführen und an Stelle dessen die natürlichen Wünsche setzen: heiße Liebe zur Heimat und unermesslicher Volk, hinwegsehend über alle Schrecken der Herkunft und Geburt, und brennenden Haß gegen jeden Feind. Die Feuer in unseren Städten und Dörfern werden immer mehr jene Entschlossenheit des Widerstandes hören, die nicht mehr getrübt durch weltbürgerliche Empfindungen, sondern gerührt von der Gefühlsregung einer irdischen Heimat und erfüllt von grimmigen Bewußtsein, gemäß ist, diese Gefahr nun einmal für immer aus Europa und von unserem eigenen Volk selbst zu entfernen.

Und ich wiederhole meine einzige Prophezeiung, daß am Ende dieses Krieges nicht Deutschland oder die mit ihm verbündeten Staaten dem Bolschewismus zum Opfer fallen werden, sondern jene Länder und Völker, die, indem sie sich immer mehr in die Hand des Judentums begeben, eines Tages am bolschewistischen Gift, gegenüber dem sie selbst am allerwenigsten - schon infolge ihrer überlebten Gesellschaftsordnung - immun sind, den Zusammenbruch und damit ihr Ende erleben.

Nicht vom nationalsozialistischen oder vom schicksalhaften Regime werden seine Feinde mehr übrig bleiben, sondern ein altes Weltreich wird sich in Ruinen auflösen. Die Gründe gegen das eigene und gleiche Blatt wird sich vermindern in ein einziges schmerzliches Gland und Unglück in diesen Ländern selbst.

**Eine kämpfende Nation**

Der Soldat zu gebieten, hat zu allen Zeiten nur der das Recht, der sich vor ihnen nicht zu schämen braucht. Der Winter dieses Jahres hat aber das deutsche Volk nicht nur nicht zum Desajismus geführt, sondern in einer noch mächtigeren Mobilisierung aller seiner Kräfte. Der Einsatz findet zur Zeit laufend statt. Die Produktion von Kriegsmaterial

**Sieg über die Reichsfeinde**

Der Nationalsozialismus, der einst in einem erbitterten Ringen - ohne jemals auch nur den leichesten Gedanken an einen Kompromiß gehabt zu haben - seine Gegner im Innern niedergeworfen hat, wird heute und in Zukunft als führende Kraft des Reiches auch mit seinen äußeren Feinden fertig werden. Das Reich wird dabei unterstützt von jenen mit uns verbündeten Völkern, die von Europa bis nach Ostasien eingeschlossen sind, ihre blutigen Euhymen genau wie ihre kulturellen Werte zu verteidigen. So hat die Weltkämpfer, vor allem aber in jenen Nationen, die sich klar darüber sind, daß ihre eigene Zukunft nur im Rahmen einer Ordnung möglich ist, die über dem Bolschewismus als dem weltlichen Instrument der Zerschlagung erfolgreich kämpft.

Die entscheidende diese Auseinandersetzung erfolgt, je konsequenter sie geführt wird, um so langwieriger wird dann der Friede sein, dessen besonders unser Kontinent zur Erfüllung seiner Forderungen bedarf. Ueber das Leben dieser kommenden Zeit aber werden nicht jene Menschen bestimmen, die den Wert des verangenen Friedens nicht erkannten und in ihrer geistigen Verblendung zum Kriege besten und damit ihre eigenen Völker dem Ruin entgegensetzten, sondern nur jene Staatsmänner, die es schon vor diesem Kriege verstanden haben, selbst bei bestehenden irdischen Reichthümern für ihre Völker trotzdem ein hohes Maß sozialer und kultureller Leistungen zu erzielen.

**Das Ziel: Eine sozialistische Gemeinschaft**

Es wird daher die Zukunft der wahren Kulturvölker weder jüdisch-bolschewistisch noch jüdisch-kapitalistisch sein, sondern sie wird im Dienste der nationalen Interessen immer mehr der wahren Volksgemeinschaft als höchstes Ideal streben. Der deutsche nationalsozialistische Staat, dem diese Zielsetzung von Anfang an zu eigen war, wird nach diesem Kriege erst recht unvermeidlich an der Verwirklichung eines Programms arbeiten, das in seiner letzten Konsequenz zur völligen Auslöschung der Rassenengens führt und zur Herstellung einer wahren sozialistischen Gemeinschaft führen muß.

Damit werden die 542 000 Männer, die dieser zweite Weltkrieg bisher von uns an Toten gefordert hat, nicht vergeblich gefallen sein, sondern als unvergängliche Helden und Pioniere eines besseren Zeitalters in unseren Reihen für ewig weiterleben. Der Allmächtige, der uns durch alle Prüfungen hindurch seinen Segen nicht verjagt und die

ih in dauerndem Steigen. Der Front kämpfen in jungen Soldaten, freizeworbene Mannern und wiedererwiesenen Soldaten Millionen zu. Alle Jahrgänge und junge Klassen werden zusätzlich die Abwechslungen der Heimat bedürfen. Hunderttausende und aber Hunderttausende Frauen und Mädchen sie dabei unterstützen. So vermag die deutsche Nation die deutsche Wehrmacht immer mehr in eine kämpfende deutsche Nation.

uns innewohnende Kraft dadurch gestärkt hat, möge uns daher auch in Zukunft seinen Beistand geben, um das zu erfüllen, was zu tun wir gegenüber unserem Volk bis zum Sieg schuldig sind. Damit verneigen wir uns wieder in Ehrfurcht vor den toten Kameraden, vor den um sie trauernden Angehörigen, vor den hingemordeten Männern, Frauen und Kindern in unserer Heimat und all den Opfern unserer Verbündeten.

Stetlich erklangen die Hymnen der Nation, die stehend mit erhobenem Arm und im Gebeten an unsere Gefallenen angedrückt wurden.

**Die Kranzniederlegung am Ehrenmal**

Vor der Ehrenhalle standen in vier Reihen die Ehrenmänner des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und der Waffen-SS. Während der Führer im Zeughaus eine Ansprache an die Ehrenmänner aus dem Mittelstand der Ehrenmänner hielt, formierten sich auf dem Platz vor dem Ehrenmal die Fahnenführer, die Spelente des Wachbataillons „Großdeutschland“ und die Ehrenbataillone. Ein Marsch Kommando erklang über den Platz, in der tiefen Stille hörte man nur einen Schlag. Die Gewehre wurden bräunlich. Langsam schritten sie die Bahnen. Der Führer hand auf dem Platz und sich ihm neigten. Mit seiner Bestimmung schritt er langsam unter den Fahnen des Marsches die Front auf. Hier Ritterkrieger der verschiedenen Waffengattungen trugen den Kranz an die Ehrenhalle, gefolgt vom Führer und seiner Begleitung. Das Lied vom alten Kameraden sang feierlich und getragen auf.

**Der Vorbeimarsch der Ehrenbataillone**

Nach der Kranzniederlegung begrüßte der Führer Fernworte, die vor dem Ehrenmal der Gedenkhalle delimitierten; schritt er ihnen die Hand, sprach mit ihnen einige Worte. Dann erklärte das Wort „Parademarsch“. Die Spelente hatten geschlossen, ein Marsch erklang, die Ehrenbataillone setzten sich in Bewegung. Auf einem Boden vor der Ehrenhalle stand der Führer, grüßte die Fahnen und die Soldaten, die in Staffeln Paradeschritt an ihm vorbeimarschierten. Dann kam Bewegung in die Reihen, die Arme streckten sich von neuem empor und ein einziges „Sieg-Heil“-Rufen brauchte dem Führer entgegen, der jetzt seinen Weg den und langsam in Richtung zum Brandenburger Tor dahinführte, besetzt von den auf- und absteigenden Rubelbäumen der Massen, die die Straßen dicht gedrängt hatten.

**Heimat und Front**  
Von Kriegsberichterstatter HEINZ SAUTTER

rd. Berlin, 21. März. (PK.)

An regelmäßigen Abständen entbehrt der deutsche Frontsoldat in der deutschen Heimat keine Zeit, kurze Betrachtungen über auch mehr oder weniger gelungene poetische Versuche, die das Kapitel „Heimat und Front“ oder „Front und Heimat“ zum Thema haben, sei dies nun in seinem eigenen Notablättchen, sei es in großen und führenden Zeitungen des Reiches. Offen gestanden, der Soldat ist in dieser Beziehung außerordentlich nicht mehr und nicht weniger als der Soldat stabilerer Kriege oder beispielsweise der Grabenkämpfer des Weltkrieges.

Wenn nun einmal von der Front her der Versuch unternommen wird, zum Thema „Heimat und Front“ Stellung zu nehmen, so sei von vornherein ein eventuell großes Mißverständnis aus dem Wege geräumt: Schon immer war es die höchste Pflicht und größte Genugtuung für den freien deutschen Mann, Waffenträger zu sein und in Zeiten der Not dort zu stehen, wo er zur Verteidigung seines Vaterlandes am dringlichsten gebraucht wird. So betrachtet es der nationalsozialistische Soldat dieses Krieges keineswegs als Beschuldigung, als Ungerechtigkeits- oder etwas ähnliches, wenn er nun schon im vierten Kriegsjahr seinen Soldatenpflichten nachkommt; sondern er fühlt sich mit Recht zu den Verpflichtungen, die der Soldat des Friedens sein dürfen, die mit der Zeit bewiesen können, was sie ihrem heutigen Obersten Befehlshaber einfließen. Es kann sich also in keinem Falle darum handeln, daß wir über „die zu Hause“ zu Gericht sitzen wollen, um etwa am Schluß so über ähnlich zu argumentieren: „Wir waren jetzt dreieinhalb Jahre draussen, jetzt fordern die anderen einmal zur Abklärung vorzutreten“! Bevor der Sieg kommt, ist damit keiner von uns daran, seinen Kopf auszuweichen. Da wollen wir tunen und schon nicht von den Alten beschämten lassen, die schon einmal vier Jahre Krieg mitgemacht und heute wieder mit leuchtendem Beispiel vorangehen.

Aber hier soll einmal von etwas anderem die Rede sein. Hier soll offen und gerade heraus davon gesprochen werden, daß uns an der Heimat nicht gefallt würde, wenn - folgen wir einmal vorläufig - die Kleinmänner mehr Oberwasser gewinnen würden. Wenn man seit den Junitagen 1941 im Osten hat, die entscheidenden Kämpfe im Norden und in der Mitte miterlebte und das ganze vergangene Jahr in Staub, Steppen und eisigen Nöten des Südens verbrachte, dann rückt man von selbst vor dem Namen der Heimat zusammen. Dann kann man die Heimat nicht mehr als lauter Frieden und Weid weilt, so genau wie früher die Gefasster aber gar die eigene Frau. Dann werden in ruhigen Stunden Stellen aus Selbstbriefen der Heimat vertrauensvoll zitiert, und wie können wir denn die letzten Frauen und Gerards' Tanten nicht genaug, als diese auch die haben möchten. Dann, wenn wir - von Natur etwas weicher - nach jedem Feldpostbriefempfangen jubeln und singt und halt wieder ein, aus dem Mund seine Partituren wieder aufgeben, daß, das sie, die schon den Mann im letzten Kriege ließ, wieder einmal die richtigen Worte für ihren Einsigen gefunden hat. Genau so ist es mit Pauls „bestem Stück“. Wenn sie - zur Zeit Schaffnerin auf einer südbaltischen Straßenbahn - wieder eines ihrer in der ganzen Kompagnie bekannten roborierten Brieflein losgelassen hat, dann kommt's bei Pauls wie-

der. Dann sind alle Sorgen dahingefallert. Und wenn gar wieder das wertvolle Foto seiner drei Bengel dabei ist, dann kommt die ganze Kompagnie nicht zur Ruhe, dann muß alles demütern und jenseitigen, daß dies halt noch „Friedensworte“ sei. Anders, wenn Tante Irma und Tante Susi wieder einmal zur Feder gegriffen haben. Dann ist Gerhard, sonst der verträglichste Mensch, mindestens einen Tag nicht zu genießen. „Du möchtest ihnen nicht Schokolade“ - so hat er beim letzten Male gesagt - „aber die Engländer müßten ihnen doch einmal ein paar solche Dinger verschicken in den Warten setzen, damit sie einen richtigen Grund für solche Briefe hätten“.

Aber es sind nicht bloß Tanten, über deren Briefe sich der Soldat gelegentlich ärgert, es gibt auch Onkels, die noch viel weniger gut zu tun haben und deren Älter es durchaus zuzulassen, einmal das „Schwere“ Leben heimlich mit dem „Leichten“ der Front zu vertauschen. Und jetzt wollen wir wissen, was diese Schwermütern, sich ständig Sorgen, ihren Soldaten zu sagen haben! „Wir werden es kaum glauben! Die Tanten bekümmern sich, daß... ausgerechnet sie, die nur ab und zu ihren Neffen ein Schokoladebrot ins Feld schicken wollen, keine Handwerker mehr kriegen, daß die Nachbarin Schulz, deren Mann doch auch im Osten ist, sich nicht schäme, jeden Diensttagabend in 'n Rumpel zu gehen, daß sie - die doch in der „alten alten Zeit“ alle fünf Jahre einen neuen Schirm zu kaufen pflegten - jetzt sogar dafür Punkte lassen müßten! Und Onkel gibt es - ihr werdet lachen - die liegen doch darüber auf, daß im Hofsee Concordia noch immer eine Raffele fermentiert, daß man auch Tante eben so lang nichts „Genauet“ gehört habe und daß der Sirkom zu den Fußballspielen eher zu als abgenommen habe.

Genau solcher Beispiele! Was wir dazu zu sagen haben, wollt ihr wissen: Wir finden, daß es gar sei, wenn es aus der Heimat so unendlich viel Unzufriedenheit zu berichten gibt, daß man uns mit derbesten Achtung und bedingter Respektlosigkeit laffen sollte. Wir können vielen Onkeln und Tanten nur sagen, daß wir im traurigen Steppenland und dazu im vierten Kriegsjahr noch viel Lebensbejahender geworden sind, daß wir nicht wünschen, als daß und die Heimat möglichst zu erhalten bleibt, wie wir sie einst verlassen haben. Natürlich, wir sind so selbständig und geteilt, daß wir durchs die Verhältnisse dafür haben, wenn auch die hart arbeitende Heimatfront sich nach dem Kriegslastig etwas Abklingung zu verschaffen verdient; wir sind glücklich, daß unsere Frauen und unsere Kinder so froh und fröhlich wie nur möglich durchs Leben gehen.

„Die beste Truppenbetreuung“ - hat einmal ein Kamerad gesagt - „ist die Heiligkeit“ und diese muß in den Dauen wickeln den großen Schicksalen und Siegen, ganz besonders aber in Zeiten, da es einmal einen kleinen Rückschlag gibt, noch stärker zu sein. Wir möchten so manchem Kleinmännchen und Tantelein behüten, der vielleicht noch seinen Pflichten nicht nachkommt, und die letzten Frauen und Männer nach einer grandiosen Bombennacht aus dem Heilten des Reiches an ihre Männer und Schöne geschickten haben. Sie hätten so manchen Mal Grund gehabt, ihr Leben zu fluchen. Aber sie sind längst zu einer verwöhnten Kampfgemeinschaft „Heimat und Front“ geworden. Wächst auch die meisten davon, die nach und nach der Reife laugen, lernen, den Blick auf die ganze zu lenken. Nicht fröhlich und gern so nahe zusammen, wie wir hier angedacht des mächtigen Friedens zusammengegriffen sind. Da freut ihr bereits genau wie die Front Sold und in Ehren bestehen, wenn die Siegesglocken läuten und eure Schöne, Männer und Väter für immer heimkehren werden.

Dann sind wir brauchen mit der Heimat zufrieden, wie die Heimat mit der Front zufrieden sein kann. Die Front weiß es schon, daß dieser Krieg auch von der Heimat gebietet ist! Sein Recht fordert. Der Führer selbst hat wiederholt der Heimatfront seine Anerkennung ausgesprochen und ein Lob aus seinem Munde bedeutet zu nichts, sondern verpflichtet ist täglich und stündlich auf neu.

Vergleichen wir aber, insofern betrachten, den Geist der letzten Weltkriegsjahre mit jenem, der heute aus einer hart arbeitenden, hoffnungsvollen Heimat entgegenweht. Vergleichen wir die Flugblätter, die 1918 - in der Heimat abgedruckt - über der deutschen Front abgeworfen wurden, mit den Wächern eines Wehner, Turmgard oder Ehmer von heute, dann sind wir so überglücklich wie je, weil wir wissen, daß diese Heimat denken hat und auch in Zukunft bestehen wird! - Doch eine Einheit den Gedulge garantiert: „Heimat und Front“ - „Front und Heimat“!

**Die Heldengedenktage in München**

München, 21. März.  
Am Kriegserdenfest vor dem Armeemuseum ehrte die Hauptstadt der Bewegung am Heldengedenktage ihre gefallenen Söhne. Zur ein Gedankt, so hob der Reichsleiter im Wehrkreis 7, Generalleutnant Kriebel, in seiner Gedanktreden hervor, dürfte in uns leben; der Gefallenen würdig zu sein, und nur ein Wäker kämpfen und liegen.

Kreuz Generalleutnant der jenseitigen Gebietskommandos in Wien. Er hat den höchsten Wäker abgedehnt, alle die der Verwirklichung am Kommandantoren auf der ersten Seite, das Generalleutnant Kriebel, Wäker vom Generalleutnant Kriebel, die jenseitigen Gebietskommandos in Wien erlangt werden ist. Er erklärte, daß seine Persönlichkeit, daß nach dem Verlauf dieses Krieges der Volksmacht zwischen dem jenseitigen und dem heimischen Wäker nicht mehr und enger werde.

Verleug und Front.  
Der Wäker, Verleug und Front, S. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Die zehntägige Feuerprobe bei Charkow**

Infanteriedivision „Großdeutschland“ besiegte den kräftemäßig überlegenen Feind nordwestlich Charkow

Berlin, 21. März.

In den harten Angriffskämpfen nordwestlich von Charkow verzeichnete die Infanteriedivision „Großdeutschland“ in der Zeit vom 7. bis 19. März insgesamt 241 vorwiegend Wäker. Vergeblich versuchte der Feind mit seinen an Zahl und Waffen überlegenen Kräften und mit frischen Regimentern, die er ständig neu in den Kampf warf, den westlich Charkow vorrückenden Angriff aufzuhalten. In den harten

Kämpfen bei Worissowka brachten die Soldaten des „Leibregiments des deutschen Volkes“ in den Tagen vom 14. bis 19. März allein 199 Wäker zur Strecke und erbeuteten 319 feindliche Geschütze. Aus der Abwehr und schwierigen Lebensbedingungen heraus hat die Infanteriedivision „Großdeutschland“ bei Charkow in die Ukraine einzugedrungen feindlichen Gruppen in zehntägigen Angriffen geworfen. Der südwestlich der im Osten wieder eroberten Stadt Charkow angelegte Angriff der Infanteriedivision „Großdeutschland“ begann am

7. März und führte bereits am ersten Tag zur Einschließung und Vernichtung harter feindlicher Kräfte im Raum von Kotschal und Kowjagi. Mit einer den Feind vollkommen überraschenden Schellenhaftigkeit ließen das Panzerregiment „Großdeutschland“ sowie die Sturmgeschütz- und Auffklärungsbataillone mit den aufgestellten Grenadiere und Pioniere den verbliebenen Widerstand lebenden Feind nach. Die Angriffsfront dieser schnellen Verbände sowie ihre Fähigkeit unerschütterlich zu bleiben, die feindlichen Anstellungen zu durchbrechen, die feindlichen Infanteriedivisionen zu vernichten und die feindlichen Verbände zu vernichten, das schnelle Vordringen des Angriffes über die große Verbindung- und Nachschubstraße Charkow-Katynsk-Duna nicht aufhalten. Durch diesen frühen Vorstoß war den Feindkräften die Zuführung von neuen Truppen zur Verteidigung von Charkow aus Nordwesten abgebrochen. Der Feind erkannte die Gefahr und warf sehr harte Kräfte, insbesondere mehrere teils herausgehobene Panzerbrigaden, in den Kampf. Über die Infanteriedivision „Großdeutschland“ übertrug man diesen verbliebenen Widerstand des Feindes, der über 300 Panzer einbrachte, und ersetzte ihn den Feind in den Raum westlich und nordwestlich Charkow. Im weitestgehend Schenke führte Generalleutnant Kriebel seine Soldaten über verschlossene Straßen gegen den sich erbittert wehrenden und durch immer neue Kräfte verstärkten Feind vor und führte die Städte Kowjagow, Katynsk und Worissowka.

**Der verräterische Verräter**  
Die Gaule von England endgültig an Roosevelt verkauft

Drohbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 21. März.

Eine Unheil-Tropf-Bildung aus Washington bestätigt, daß England seinen bisherigen Bündnis und Gängen die Gaule endgültig an die Vereinigten Staaten verkauft und Girard als Mann Roosevelts bis auf weiteres das Kennen gemacht habe, vorausgesetzt, daß nicht eines Tages die Russel über das Gut des Secret Service als „Nachhilfe von oben“ wie im Fall Darlan vollendete Lasten deckt.

Die amerikanische Propaganda sagt, England und die U.S.A. hätten sich offiziell und „definitiv“ darüber geeinigt, General Girard die militärische Oberleitung über die verkauften Franzosen zu übertragen. Der Druck der militärisch-politischen Verantwortlichen ist offensichtlich so groß geworden, daß die Beteiligten es für notwendig gehalten haben, eine „Kraftanstrengung“ zu machen, wie der hierfür angewendete Ausdruck beschönenderweise lautet. Von der Gaule heißt es, er werde als „Rückfall“ begrüßt werden, aber man werde ihn in seiner Weise bei Ver-

suchen, die Zeitung an sich zu reißen, haben.

Daß diese Veröffentlichung auch von amerikanischen Zeitungen erfolgt, ist bemerkenswert. Die Gaule hat sich zu der letzten Einschließung seiner Oberherren zugunsten seines Rivale einstellt, ist noch nicht bekannt.

Die Propaganda wollen im übrigen, wie die amerikanische Agentur ebenfalls berichtet, ihrer Unzufriedenheit mit Frankreich Ausdruck geben. Die beiden Regierungen würden „mit einer gewissen Schärfe“ erklären, im Kampf der französischen Widerstand sei größere Einsicht notwendig. Es ist begreiflich, daß die Leiter der Widerstand entschieden sind über die mangelnde Bereitschaft mancher europäischer Völker, sich noch einmal für ihre verbrecherische Politik und die von ihnen geplante Auslieferung Europas an den Bolschewismus in neue Wäker zu fügen. Es ist ebenso verständlich, daß die anglo-amerikanischen Politiker jede denartige Weigerung, sich für ihre Interessen in Selbstmord zu fügen, als Verrat aufzufassen und entsprechend darauf reagieren werden.

**Der verräterische Verräter**

Die Gaule von England endgültig an Roosevelt verkauft

Drohbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 21. März.

Eine Unheil-Tropf-Bildung aus Washington bestätigt, daß England seinen bisherigen Bündnis und Gängen die Gaule endgültig an die Vereinigten Staaten verkauft und Girard als Mann Roosevelts bis auf weiteres das Kennen gemacht habe, vorausgesetzt, daß nicht eines Tages die Russel über das Gut des Secret Service als „Nachhilfe von oben“ wie im Fall Darlan vollendete Lasten deckt.

Die amerikanische Propaganda sagt, England und die U.S.A. hätten sich offiziell und „definitiv“ darüber geeinigt, General Girard die militärische Oberleitung über die verkauften Franzosen zu übertragen. Der Druck der militärisch-politischen Verantwortlichen ist offensichtlich so groß geworden, daß die Beteiligten es für notwendig gehalten haben, eine „Kraftanstrengung“ zu machen, wie der hierfür angewendete Ausdruck beschönenderweise lautet. Von der Gaule heißt es, er werde als „Rückfall“ begrüßt werden, aber man werde ihn in seiner Weise bei Ver-

Verleug und Front.  
Der Wäker, Verleug und Front, S. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.



Der Heldengedenktag in Freiburg

Höchste Opferbereitschaft für das Vaterland

Militärische Gedenkfeier mit Paradeaufstellung und Parade auf dem jahnelgeschmückten Karlsplatz

Heldengedenktag in Freiburg: Weiblich grünen die Fahnen der Bewegung in allen Straßen der Stadt, sie wurden nicht auf Halbmaß gefaltet, denn sie sollen nicht von Trauer faden beim Gedenken an den Heldentod der Gefallenen des ersten Weltkrieges und des jetzigen Krieges...

Aus allen Teilen der Stadt strömen Menschen nach dem jahnelgeschmückten Karlsplatz, wo um 10 Uhr in Ehren der Gefallenen eine militärische Parade stattfindet. Die Waffentragende der Nation marschieren auf, zusammen mit den noch der Heimat verbliebenen Kameraden der Bewegung, die graue und die braune Front dominiert dadurch, daß das Vermächtnis der großen Toten die Angehörigen dieser beiden Fronten in neuer, gemeinsamer Zeit verpflichtet.

Wieder sind an den Denkmälern in der Stadt Freiburg Wachen aufgestellt. Der Platz an dem Denkmal der 113er ist wieder abgepflastert, frühzeitig sammelte sich die Ehrenformationen der Wehrmacht und der Bewegung, die der angeführten Verbände. Die Ehrenbürger der Nation und die Angehörigen der Gefallenen hatten besondere Ausstellungen besogen. Unter den Ehrengehenden sah man Vertreter der Partei, des Staates, der Stadt und Offiziere des alten Heeres. In tadelloser Ausrichtung fanden die Männer des Oberbataillons, des Arbeiterbataillons, der SA, der NSDAP, und der SS, usw. in Paradeaufstellung. Dann schritt der Wehrmachtsführer, Oberst Hermann, in Begleitung von Kreisleiter Dr. Fritsch die Front der Paradeaufstellung ab. Von der Blaupause aus vor dem Denkmal der 113er hielt sodann nach einem Wehrspruch Oberst Hermann die Gedenkrede, in der er der Toten gedenkte, denen nachwachsen Mannes- und Soldatenpflicht sei. Ein Kranz leuchtete der Name „Stalingrad“ auf als Zeichen höchster Opferbereitschaft für Vater und Vaterland!

Wir kämpfen und fallen, um zu siegen. Unser Sieg soll unser Volk vor dem Bolschewismus bewahren und das Lebensrecht des Volkes sichern. Das ist der Sinn des Heldentags auf dem Schicksalshelden. Unsere Familien, unsere Frauen, unsere Kinder, ja unser ganzes Volk mit seinen Sinnen sollen erhalten werden. Damit sie nicht untergehen, müssen wir uns einfeilen, kämpfen und, wenn nötig, sterben. Damit alles, was uns als deutschen Menschen lieb und wert ist, weiterlebt, aufrecht bleibt und erhalten bleibt, damit wir in deutscher Art und in deutscher Kultur leben können, kämpfen wir.

Wir kämpfen für Haus und Hof, für Heimat, Frau und Kind. Wir kämpfen für eine gesunde Gemeinschaft des deutschen Volkes. Wir kämpfen für unseren Führer, der diese Gemeinschaft aufgerichtet hat und führt. Unerschütterlich ist dieser Kampf. Wir können und können ihn nicht ausweichen. Auch keiner kann sich diesem Kampfe jetzt entziehen. Dort ist es für uns, wenn einer unserer Söhne fällt, Schmerz und Trauer leben wir bei uns. Sie sollen unsere tapferen Helden, die unsere Lieben vergessen sein. Wir werden immer an sie

denken und denken uns auch jetzt vor ihnen in Ehrfurcht. — Wir gedenken unserer toten Kameraden.

Wir gedenken besonders der Helden von Stalingrad!

Es erobert das Lied vom guten Kameraden, während Oberst Hermann, Kreisleiter Dr. Fritsch, Polizeipräsident Henniger und Bürgermeister Dr. Hofner Kränze am 113er-Denkmal niederlegen.

Oberst Hermann fährt dann fort: Und doch ist das Leben des einzelnen selbst in der Größe seines heldischen Opfers nicht so wichtig. Wichtig ist allein das Leben des Volkes und sein Fortbestehen. Für unser Volk müssen wir, wenn es der Kampf erfordert, alles opfern, auch unser Leben. In der ganzen Geschichte haben deutsche Männer und Frauen gewirkt, ihre Pflicht für das Ganze zu tun. Immer haben deutsche Männer ihr Leben für Familie, Volk und Vaterland gelassen.

Noch viel mehr müssen wir uns dessen, daß es so ist und sein muß, jetzt bewußt machen. Noch nie war ein Kampf so hart, noch nie war er so entscheidend, noch nie ging ein Kampf so sehr um Sein oder

Nichtsein des Volkes, wie der Kampf gegen den Bolschewismus. Diese Aufgabe muß und sogar in unserem Schmerz um unsere Gefallenen hart machen. Nur ein Gedanke darf in uns leben: Der Gefallenen würdig sein! Nur ein Wille darf uns befehlen: Kämpfen und Siegen! Nur ein Glaube darf in uns wohnen: Wir werden siegen, wenn wir zusammenstehen und ein jeder seine Pflicht tut! Trotz der Härte und Unerbittlichkeit des Kampfes gibt uns das Wissen um unsere Kraft neue Kraft und neues Siegesbewußtsein. Der

Der andere Reger

Eine musikalische Zerstreuung in den Freiburger Kammerspielen

Was Reger hat in seinem Liedschaffen den Weg zum deutschen Volkstum gesucht und auch gefunden. Wenn auch gerade seine Liedkompositionen zu dem unheimlichen Weiberflucht gediehen, weiß doch jeder, daß im Liebes allein sich die musikalische Kultur und die persönliche Eigenart am schärfsten auswirken. Das innere Erlebnis und die Tiefe des Ausdruckes werden nicht in den Vordergrund. In seinen 300 Liedern sind solche von unerreichtester künstlerischer Wertig-

keiten wird, an den wir glauben und dem unsere heiligen Wünsche gelten. Weder das Schicksal ihn und weiter gefolgt erhalten zum Leben von Volk und Vaterland!

Ehrenbataillon, präsentiert! Deutschland, das deutsche Volk und sein Führer: Sieg heil!

Nach dem Siegesheil auf den Führer und den Nationalhymnen gab Oberst Hermann den Befehl zum Beruhigen, der mit Zugs und Parade von den Zuschauer aufgenommen wurde. Fast doch damit die ungedruckte Kraft und der unendliche Siegeswille des deutschen Volkes zum Ausdruck, das geschloffen dem hinter seinem Führer steht.

Der Freiburger Heldengedenktag hat damit seinen würdevollen Abschluß gefunden.

Zum Tag der Wehrmacht

36 000 Portionen Eintopfessen

Am 4. April wird der Tag der Wehrmacht im ganzen des NSD, durchgeführt. In diesem Jahre wird dieser Tag auf besonderen Befehl des Führers in möglichst großem Umfang durchgeführt werden. Neben der üblichen Straßensammlung werden in Freiburg 36 000 Portionen Eintopfessen ausgespeisen werden. Außer den Küchen der Kasernen haben die Gaststätten Freiburgs etwa 25 000 Portionen übernommen.

Am Tag der Wehrmacht selbst werden in Freiburg eine Reihe Veranstaltungen durchgeführt werden. Als Einleitung kommen in der Woche vom 21. bis 28. März Vortrags von Frontsoldaten in Freiburg.

Öffentliche Vorträge anlässlich des Tages der Wehrmacht

Als Einleitung zum Tag der Wehrmacht 1943 im ganzen des NSD, wird die Wehrmacht neben bewährten Veranstaltungen dieses Mal auch mit Vorträgen an die Öffentlichkeit treten. Frontsoldaten werden über ihre Erlebnisse (sprechen oder Lichtbilder vorführen).

Es sprechen im Kreis Freiburg: Montag, 22. März, 20 Uhr in Gasthaus „Lilien“; Mittwoch, 24. März, 20 Uhr in Besenhaus; Donnerstag, 25. März, 20 Uhr in Besenhaus; Freitag, 26. März, 20 Uhr in Besenhaus; Samstag, 27. März, 20 Uhr in Besenhaus; Sonntag, 28. März, 20 Uhr in Besenhaus.

und weiterhin die Geschichte der Kameradschaft wahrzunehmen, schloß Kamerad Rasmann mit einer erfrischend hegeüberwältigenden Ansprache den schön verlaufenen Jahresdoppel.

Überabend der Jungmädelsgruppe 4/113. Zwei stunde Stunden bereite die Jungmädelsgruppe 4 einer großen Schar von begeisterten Juchzern. Nieder, Spiel und Sport wechselten in bester Folge und gewählten einen Einblick in die Arbeit und das Leben der Jungmädels. Sehr reichlich und mit viel Liebe gestalteten die jungen Darstellerinnen das Märchenstück „Prinzessin Lausendstunde“. Mit einfachen Mitteln fanden die Mädel die Verbindung zu ihren Wäldern. Es war ein Überabend, wie er sein soll, und der für jeden, der seine Ohren und Augen hatte, in einem frohen Erlebnis wurde.

Die Besetzung von „Lulibido“. Wie mitgeteilt, gelang am Mittwoch, dem 24. März, um 18 Uhr im Großen Haus der Städtischen Bühnen das Schauspiel von Arthur Schnitzler „Lulibido“, der Weg des Kitters, zur Erläuterung. In der Inszenierung des Autors persönlich, Arthur Schnitzler, wirkten mit: Ruth Siegel, Heinz Kollenthal, Carlheinz Gammeter, Karl Deiter, Martin Weidner, Lothar Bähring, Karl Ernst Dietrich u. a. Das Drama, Karl Ludwig Lindt, Richard Horn, Ernst Rabitz, Otto Wirth, Hertha Hoff, Kurt Sellwig. Die Bühnenbilder schuf Alfred Habel, die Kostüme Annie Dols und Rosanna Schirra.

Revuetage Carl Wagner. Der in Freiburg bekannte Pianist Carl Wagner gibt am Dienstag, 23. März, 19 Uhr, im Musiksaal eines Musikabends mit Werken von J. E. Bach, Partita Nr. 4 D-Dur, Max Reger, Variationen und Fuge über ein Thema von G. S. Bach op. 81, J. F. Feldmann, Tanz-Sonate, op. 35, Franz Liszt, Sonate h-moll.

Sondermärkte. Die bisherigen Sondermärkte bei der Veranstaltung in Berlin können die neuen Sondermärkte am Donnerstag, dem 22. März, am Schiller 2 und 3 des Hauptbahnhofes gegen Aufweis abholen.

Freiburg St. Georgen. 65. Geburtstag. Cesar Vertici, Freiburg-St. Georgen, feiert am Mittwoch, dem 24. März, seinen 65. Geburtstag.

Italienisches Bistum in Freiburg

Für die in Überbaden wohnenden und schaffenden italienischen Staatsangehörigen wurde in Freiburg im Haus Dellage, Adolfs-Straße 170 (Eingang Wehrstraße), ein königlich-italienisches Bistum eingerichtet. Bischof des Bistums ist Bischof von Brindisi, Kardinal. Das Bistum hat 14 Pfarren, außer an Festtagen. Sprachstunden zwischen 9 und 12 Uhr vormittags ab. Die Zahl der am liturgischen Überbrennen und am Gottesdienst für den Sieg der Achsenmächte teilnehmenden italienischen Arbeiter dürfte immer noch über 600 betragen.

Aus der Parteiarbeit

Kreisleiter Rombach, Offenburg, sprach vor der Ortsgruppe Weiblich. In der Weiblichgruppe sprach in den letzten erschienenen Fort- und Volksgesellen der Ortsgruppe Weiblich Kreisleiter Rombach aus Offenburg. Der Redner erörterte den Sinn und die Bedeutung unseres Kampfes gegen den Bolschewismus, wie auf die historisch schließlichen Beweise für die Angriffsmaßnahmen der Sowjetunion hin und beleuchtete auch die internationalen Aufgaben der internationalen Juden. Im Verlauf seines Vortrages warnte er, Rombach vor der Propaganda aus London und Moskau. Am Ende dieses Abends fand eine sehr interessante Diskussion über die liturgisch-bischofliche Weiblichgruppe. Ortsgruppenleiter G. Müller dankte dem Redner. Seine Worte hingen an in der Kulturfortschritt, das Gebot zu beherzigen und weiterzutragen.

Vorteilhaftige Bekanntheit

Wichtig. Ortsgruppe Freiburg-Gasthof, Montag, 22. März, 20 Uhr, öffentliche Kundgebung im Gasthaus im Großen. Es wird ein Vortrag über Volkstum im Großen.



Das Ehrenbataillon bei der Paradeaufstellung auf dem Freiburger Karlsplatz am Heldengedenktag während des Präsentierens. — Kreisleiter Dr. Fritsch in Gegenwart des Wehrmachtsamtsleiters, Oberst Hermann, bei der Kranzsetzung nach der Kranzniederlegung am 113er-Denkmal.

Wichtig. Die menschliche Stimme ist bei Noth schon den Weibern der höchsten Bedeutung noch erhöht, wenn es auf den ersten Blick auch nicht immer der Ansicht ist. Die bekannte Sopranistin Zora Fischek erwidert als vorzügliche und himmlisch qualifizierte Sängerin, die den Weiblichgruppen lehrte eine überlegene Auslegung lehrte. Die fünf Weiblichgruppen waren heute für das reine und empfindende Herz des Autors.

Als Einleitung hörte man die Zentrale (1-mal) für Bistum und Bistum und zum Abschluss das musikalische klassische und reichlich anspruchsvolle Streichquartett (A. Dur). Der nimmermüde erste Kammerleiter Adalbert Kauer hat als Solist, wie als Führer des Streichquartetts, dem die Herren Hoffmann, Hornes und Lindenberger angehörten, in Erfindung, Verbinder, Beifall ward der Pianistin Gisela Henrich gewidmet.

Friedrichsbau-Lichtspiele

„Der Casentrier“

In Ludwig Schöfers Heimatverbundenen Romanen findet Peter Obermayer den geeigneten Stoff in seinen Romanen, „Der Casentrier“, die Weibchen, die im 15. Jahrhundert Anlauf wurde, Kampf und Aufruf, Nord und Brand über die Hüllen und friedlichen Töchter des Verdachtener Landes in bringen, nahmen Josef Palmann und Peter Obermayer zum Wortwort des Drehbuches, am diesen gleichnamigen Film unter der Regie von Hans Deppel

ausgeführt. Mit dem Kriegsbildungslehre I. Klasse mit Schwertener wurde angezeichnet Darsteller Philipp Blümel, Turnplatz 13, mit dem Kriegsbildungslehre II. Klasse mit Schwertener Unteroffizier Gernot Nisch, Sohn des Stefan Nisch, Neuenbühlstraße 7a, Oberoffizier Emil Albert, Buchenstraße 5 (Jahrgang), Gefreiter Emil Wörlein, Mattenstraße 6. Mit dem Offizierslehre II. Klasse wurden ausgezeichnet Unteroffizier Dr. Helmut Giermann, Sohn des Professors R. Giermann, Landwehrstraße 5, Oberoffizier Hubert Bruder, Sohn des Bleichermeisters Bernhard Bruder, Hauptstraße 76.

Grobes Alter. Zeinen 80. Geburtstag feierte Oberamtsverwalter a. D. Josef Kimmernann, Mitterstraße 3, am 21. März in voller Freude und Gesundheit. Der Jubilar leitete seine Jahre den Amtsvorstand für den Bezirk Freiburg, und beehrt heute noch einen ansehnlichen Dienststand.

Blick über Freiburg

70. Geburtstag. Am Montag, 22. März, feierte Oberst, Inhaber der Handlung für Rüstlerbedarf und Papierhandlung in der Adolfs-Straße 264, seinen 70. Geburtstag. Der Geburtstagsgelübter, der in früheren Jahren ein bekannter, erfolgreicher Lärner gewesen und auch im Freiburger „Männergenossenschaft“ der deutschen Weiblich Gruppe durch seine Dienste, erweist sich guter geistlicher und sozialer Arbeiter.

Blick über Freiburg

Genemann, Amtsleiterinspizier Oscar Schindler, seit 44 Jahren bei der Post- und Telegraphenverwaltung in Freiburg, wurde zum Kreisamtsleiter ernannt. Chemische Fachwissenschaften trafen sich. Einen auf befehlenden Jahresdoppel konnte die Arbeitergenossenschaft ehen. Bad. Kreisratlichen 14 bei ihrem Kameraden Oberstführer abhalten. Rassenverwalter Pfeiffer konnte mitteilen, daß die Regimentskassiere für Freiburg eine kleine Summe bereit. Die deutsche Arbeitergenossenschaft Kamerad Rasmann bereit erklärt hatten.

Betriebsport im Kriege

Ritarbeiterappell des Sportamtes der NSD. Die Erziehung des Körpers

Am vergangenen Freitagabend fand im Musiksaal ein Ritarbeiterappell des Sportamtes der NSD-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt. Hauptworter: P. G. Schö, als Hauptworter in ihren Sätzen die Ausrichtung, den Zweck, die Zielsetzungen und Aufgaben des Betriebsportes, der gerade heute von allergrößter Wichtigkeit ist. Schon haben, so führte der Hauptworter an, erzieht die Beginn des letzten Jahrzehntes das deutsche Turnen zur Wehrbereitschaft.

Heute dient der Sport vor allem der Erziehung des Körpers. Der Betriebsport in der NSD-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ — es sind nahezu fünf Millionen Teilnehmer organisatorisch in der größten Sportorganisation der Welt zusammengeschlossen — ist der Wehrbereitschaft und Wehrerziehung, Wehrbereitschaft und Wehrkraft unseres Volkes. Die Vielseitigkeit der Sportarten bietet für jeden etwas: die Grundformen, die Formen der Bewegung, die einfach und natürlich sind, die Spielformen, die Kulturformen, die Kunstformen und die Kunststücke. Neben diesen Grundformen befinden die reinen Zweckformen. Unabsehbar ist der Nutzen, den die Wehrbereitschaft bringen. Im Vordergrund steht hierbei der gesundheitliche Nutzen, der heute im Kriege von äußerster Wichtigkeit ist. Mit der Erziehung der Wehrbereitschaft und der Wehrerziehung geht die Erziehung der Wehrbereitschaft Hand in Hand. Sie bilden zusammengefaßt die Grundlage unseres Volks. Wehrkräfte Männer und lebensfähige Frauen sind das, was man heute in Deutschland braucht.

Heute zählt man im Deutschen Reich rund 350 000 Wehrkräfte und Wehrbereitschaften in den Sportgemeinschaften. In jedem dieser muß der Kern der Wehrbereitschaft, der Wille zum Vorbild und zum Erfolg haben. Die Arbeit ist ihnen nicht immer leicht gemacht, sie haben oft die größten Schwierigkeiten zu überbrücken. Die grundsätzliche Frage, ob der Sport im Arbeits- oder im Lebenskreis, d. h. dort wo man arbeitet, oder dort wo man wohnt, stattfinden soll, ist nach dem bisherigen Entwicklungsstand und den gemachten Erfahrungen leicht zu beantworten. Es gibt wohl keinen besseren Weg, den Sport an jeden Deutschen heran zu tragen und jeden für den Sport zu ge-

winnen, als den Weg über den Betriebsport. Über die Betriebsportgemeinschaften, die von heute an Zeit findenden Aktionen, wie Freizeitsport, Sommerport, Sportspiele usw. legen ein besonderes Beispiel dafür ab, wie man die arbeitenden Menschen auf den Sportplatz bringen kann. Auch das Jahr 1943 wird wieder voll und ganz im Zeichen dieser Aktionen leben, und darüber hinaus werden neue Aktionen durchgeführt. So z. B. der Schwimmkurs. Dabei wird es weniger darauf ankommen, Wettkämpfe zu veranstalten, sondern es kommt vor allem darauf an, einmal alle diejenigen, die noch eine gewisse Edele vor dem Wasser haben, die also überhaupt noch nie in einem größeren Becken erbadet haben, heranzuführen. Es gibt heute noch viele Menschen, besonders unter den Frauen — so führte der Hauptworter an —, die eine gewisse Scham an den Tag legen, wenn sie im Badeanzug herumlaufen müssen.

Wenn in diesen Wochen und Monaten Frauen ihre Tätigkeit in deutschen Betrieben aufnehmen, dann ist die größte Aufgabe, ihnen das Leben in der Wehrbereitschaft zu gestalten. Dazu kann auch in gewissen Rahmen der Betriebsport beitragen, der das Gemeinschaftsgefühl und die Zusammengehörigkeit sehr fördert.

Die Aufgabe, alle Deutschen für den Sport zu gewinnen, ist in weitestmöglicher Ausdehnung der Erziehung, Ziel ist einer Klasse ihre höchste Form zu geben, wie Hauptworter Schluß zum Schluß ausführte. Mit Klarheit und nachdenklichen Worten wandte er sich an die Mitarbeiter, seine ausländischen Arbeiter in den Betriebsportgemeinschaften zu bilden. Denn nur so kann Gewähr dafür gegeben werden, daß das Volk rein und der höchste Frieden gewahrt bleibt. Man muß sich immer wieder vor Augen halten, welche hohen Ziele und Wert der Sport für das Volk hat: Erziehung der Wehrbereitschaft und Wehrerziehung, Wehrbereitschaft und lebensfähige Frauen. Dazu gelangt man nur, wenn man keinen Arbeiter rein von fremdländischem Blut hält.

Mit der Vertiefung der Urkunden an die Reichsleiter im Gau Baden, der Teilnehmerurkunden und Teilnehmerurkunden fand dieser Ritarbeiterappell seinen Abschluß. Ernst Jost.



